

# ACP: Rechte, Sekten, Publizisten

## Merkwürdige Allianzen am Rande der Kirchen

von Uwe Birnstein

Auch in diesem Jahr kam es wiederholt zu Anfragen wegen des „Arbeitskreises Christlicher Publizisten ACP“. Einerseits wegen des Auftritts von prominenten deutschen Politikern bei Veranstaltungen des ACP, andererseits wegen eines bizarren Plans des ACP-Anhängers Terry Jones, früher „Christliche Gemeinde Köln“. Jones, inzwischen wieder in den USA, meldete sich mit seiner Idee zu Wort, am 11. September 2010 Koran-Bücher öffentlich zu verbrennen. Politische Verwicklungen und heftige Medienreaktionen waren die Folge.

Der Berliner Dialog nimmt dies zum Anlass, kirchliche und politische Verantwortungsträger zu bitten, die Teilnahme an ACP-Veranstaltungen, wie auch das Geben von Interviews für die Vereinszeitschrift „ACP-Informationen“ genau zu prüfen, um nicht ungewollt zum Fürsprecher für diesen fragwürdigen Verein und seine Protagonisten zu werden. Die Dachorganisation der Sektenkritischen Initiativen in Deutschland, die AGPF, hat eine Website über den ACP und seinen Vorsitzenden Matthias eingerichtet: <http://www.agpf.de/ACP-Matthias.htm>.

„Und das Los fiel auf Matthias“  
*Apostelgeschichte 1,26*

Sekten, Psycho-Gruppen, ehemalige Nazi-Größen, Spenden-Kriminalität, Kirchenhetze und Politprominenz: Auch diese pikante Mischung findet Platz im christlich-fundamentalistischen Lager wenn auch ganz rechts außen. Der „Arbeitskreis Christlicher Publizisten“ („ACP“) zeichnet dafür verantwortlich. Laut Selbstdarstellung ist er „eine internationale Vereinigung von Personen, deren Ziel eine angemessene Publizierung von biblischen Denk und Handlungsweisen in den modernen Massenmedien ist“.

Seiner Gründung ging eine Auseinandersetzung mit der Deutschen Evangelischen Allianz voraus. Deren Hauptvorstandsmitglieder hätten „die Vertrauensbasis derart zerstört, daß eine Zusammenarbeit zukünftig ausgeschlossen erscheint“, zitierte der Evangelische Pressedienst den ACP. Unter den Kuratoriums- und Ehrenvorsitzendenlisten des Vereins finden sich (zu je verschiedenen Zeiten): US-Astronaut Charles Duke, ZDF-Gründungsintendant Karl Holzamer, Bergsteiger-Idol Luis Trenker (†), der ehemalige Bundeslandwirtschaftsminister Josef Ertl, der Europaparlamentarier und Präsident der Paneuropa-Union Otto von Habsburg, Afrika-Missionar Reinhard Bonnke. Als Mitglieder benannte der ACP prominente Zeitgenossen,

neben anderen den Präsidenten der Bundesanstalt für Arbeit Bernhard Jagoda, den ehemaligen NDR-Intendanten Friedrich-Wilhelm Räucher, CDU-Politiker Friedrich Bohl. Ob die jedoch alle wirklich dem ACP angehören, darf bezweifelt werden. Denn dem umtriebigen ACP-Vorsitzenden Heinz Matthias wurde bereits Etikettenschwindel nachgewiesen.

„Üble Masche“ oder „erlaubte Tricks“?  
„Eine üble Masche“, klagte der SPD-Politiker Hans Koschnick. Auf einem Briefkopf entdeckte er seine Frau als „Kuratoriumsmitglied“ des ACP doch die war nie gefragt worden. Generalmajor Hans-Peter von Kirchbach, 1992 dem ACP „aufgrund seines christliches Weltbildes“ beigetreten, wußte offensichtlich nicht über alle Aktivitäten des Arbeitskreises Bescheid. Nachdem der „Stern“ unter Verweis auf die ACP-Mitgliedschaft des ehemaligen Hitler-Weggefährten und früheren Vertriebenen-Ministers Hans Oberländer behauptet hatte, der ACP biete rechtsextremen Politikern ein Forum, entschloß sich von Kirchbach Presseberichten zufolge, sofort auszutreten.

Außenstehenden erscheint es auch bei der Lektüre des zweimonatlich erscheinenden ACP-„Informationsdienstes“, als bestünde der Verein trotz zahlreicher Mitglieder aus einem Mann: Heinz Matthias. Der ehemalige Berufsschullehrer ist überall zu sehen:

Immer wieder enthält die ACP-Vereinszeitschrift massive Angriffe gegen landeskirchliche Beauftragte und die EZW. Dazu hat der Vereinsvorsitzende Matthias und sein ACP die Arbeit der landeskirchlichen Beauftragten für Sekten und Weltanschauungsfragen in sinnentstellender und ehrabschneidender Weise dargestellt und sich zum Fürsprecher der von diesen kritisierten religiösen und weltanschaulichen Gruppierungen gemacht. Der 1972 gegründete ACP hat sich nach eigenen Angaben zum Ziel gesetzt, für eine „angemessene Publizierung von biblischen Denk- und Handlungsweisen in den modernen Massenmedien“ zu sorgen. Die Mitglieder des Vereins sind aber nur zum geringen Teil tatsächlich publizistisch tätig. Mehrheitlich sind es Menschen, die die extreme Haltung des ACP durch unterstützende Leserbriefe in den Medien zu verbreiten suchen.

Zur Information über die Hintergründe des ACP hat uns Uwe Birnstein einen Aufsatz über den ACP aus seinem Buch „Wenn Gottes Wort zur Waffe wird – Fundamentalismus in christlichen Gruppierungen“, Gütersloh 1999, zur Verfügung gestellt. *Wir drucken das Kapitel gekürzt ab. - Red.*

Heinz Matthias legt dem Schauspieler Curd Jürgens vertrauensvoll die Hand auf die Schulter; Heinz Matthias treibt Späße mit dem damaligen Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher; Heinz Matthias neben Wolfgang Schäuble, dem österreichischen Bundespräsidenten Rudolf Kirchschläger, Max Schmeling, Ministerpräsident Manfred Stolpe, Bundeskanzler Helmut Kohl, Björn Engholm und Arbeitgeberpräsident Klaus Murmann.

Zu seinem 25jährigen Bestehen konnte Matthias auf eine Reihe prominenter Grußworte verweisen: Philipp Jenninger, deutscher Vatikan-Botschafter, schrieb von „segensreicher Wirkung“, „Mut, Sachverstand und Erfolg“ bescheinigt der wegen seiner Nazi-Vergangenheit umstrittene ehemalige baden württembergische Ministerpräsident Hans Filbinger, »weiter einmischen« wünscht [Brandenburgs] Ministerpräsident Manfred Stolpe.

Wüßten alle, wem sie da ihre Ehrerbietung bringen, so ist zu vermuten, würden sie vorsichtiger sein. Denn hinter der seriösen Fassade eines „Arbeitskreises Christlicher Publizisten“ verbirgt sich ein dubioser Verein, der sich nicht nur am rechten Rand der Kirchen, sondern darüber hinaus bewegt. Die Endzeit Sekte „Universelles Leben“ findet hier ebenso ein willfähiges Sprachrohr wie der Psycho-Kult „Verein zur Förderung der psychologischen Menschenkenntnis“ (VPM).

Die publizistische Tätigkeit der meisten ACP Mitglieder scheint sich darin zu erschöpfen, daß sie sich gemeinsam mit Heinz Matthias von Rundfunkanstalten zu „Gesprächen“ einladen lassen (und dies „Presseseminar“ nennen) und daß sie Leserbriefe schreiben, die vornehmlich in der ACP Postille abgedruckt werden. Und selbst da kann sich niemand sicher sein, von wem sie tatsächlich stammen. „Ich glaube, es ist ein erlaubter Trick“, kokettierte Heinz Matthias öffentlich, „wenn ich sage, daß ich in meiner Wohnung eine ganze Reihe Blanks unterschrieben habe von Leuten, deren Bedeutung der meinigen deutlich überlegen ist.“

Wer von einem „Informationsdienst“ eines „Arbeitskreises christlicher Publizisten“ journalistisches Handwerkszeug oder professionelles Layout erwartet, wird enttäuscht. Mit seinem mühsam geordneten Chaos nachgedruckter Pressemeldungen, eigener Interviews, PR-Fotos, Leserbriefen und Anzeigen teils bekannter, teils radikal pfingstlerischer Gruppen entwickelt das Blatt allerhöchstens Schülerzeitungs-Niveau. Heinz Matthias ficht das nicht an. Im Gegenteil: Er bewertet gestandene Journalisten nach deren „Glaubwürdigkeit und Fähigkeit, sachlich-informative Berichte zu präsentieren“. Durchfallen läßt er dabei jene, die kritische Berichte über den ACP oder sein Umfeld gebracht haben: Friedhelm Lange vom WDR, Ingo Nathusius vom Hessischen Rundfunk, Eike Christian Hirsch vom Norddeutschen Rundfunk, Wolf-Rüdiger Schmidt vom ZDF. Positiv dagegen stellt er seinem ACP-Publikum Redakteure vor, die dem evangelikalischen Spektrum nahestehen, neben anderen Henning Röhl (MDR) und Klaus Wölfle (BR).

Nicht zimperlich geht Matthias allerdings mit Leuten aus dem evangelikalen Lager um, die dem ACP nicht die Reverenz erweisen, sondern sachlich berichten. Als Volksverdummer etwa mußte sich Wolfgang Baake diffamieren lassen, der Vorsitzende der Konferenz Evangelikaler Publizisten (kep). Matthias attestiert Baake Cholerikertum und zitiert einen ungenannten Mediziner, der von einer »fast paranoiden Abneigung Baakes gegen Matthias« ausgeht. Als der „Mann für’s Grobe“ lächelte Baake von der Titelseite des ACP-Informationssdienstes.

Foto rechts: ACP 4/2009 Information

### Unheilige Allianzen

Die „bösen Taten“, die Baake ins Visier des ruheständigen Berufsschullehrers Matthias gerückt hatten: Die kep-Zeitschrift „pro“ hatte einen Artikel über den ACP gebracht. „Der Rentner (Matthias) versteht es, seiner Hobbygruppe halboffiziellen Charakter zu verleihen“, heißt es dort. Autor Horst Hanstedt: „Es ist zum Lachen, wenn es nicht wirklich zum Weinen wäre. Fast alle, die im religiösen Bereich umstritten waren und sind, fanden beim ACP publizistische Unterstützung: die umstrittene Siloah-Blindenmission, der verurteilte ‘Evangelist’ Günter Tesch ... sowie das als ‘Grass Sekte’ bekannte ‘Internationale Missionswerk Burg Steineck’.“ Das Faß zum Überlaufen brachte die Unterstützung der Sekte „Universelles Leben“, für die sich Heinz Matthias stark machte.

In der Tat: Wer einmal in das ACP-Umfeld eintaucht, kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus.

Heinz Matthias kassierte Anfang der 80er Jahre von der Siloah-Blinden und Aussätzigen-Mission e.V. für Beraterdienste über 255.000 DM. Daß das Missionswerk seine PR aus Spendengeldern bezahlte, brachte die Verantwortlichen vor Gericht.

### Halb-Geschwister aus dem UL

Enger Kontakt besteht offenbar zwischen der Würzburger Sekte „Universelles Leben“ und dem ACP. Heinz Matthias scheint zu genügen, daß sich die UL-Mitglieder „Urchristen“ nennen. In der „Main Post“ bekundete Matthias, daß er zwar „keine gemeinsamen Veranstaltungen“ mit

dem UL machen würde nimmt sie aber gleichzeitig vor dem Weltanschauungsbeauftragten der Bayerischen Landeskirche in Schutz. „Grob irreführend“ nennt Matthias dessen Aufklärungsarbeit. Auch beim ZDF setzte sich Matthias für das UL ein. Nach einem „heute“-Bericht über die Sekte beklagte Matthias die „dürftige Qualität“ des Beitrags.

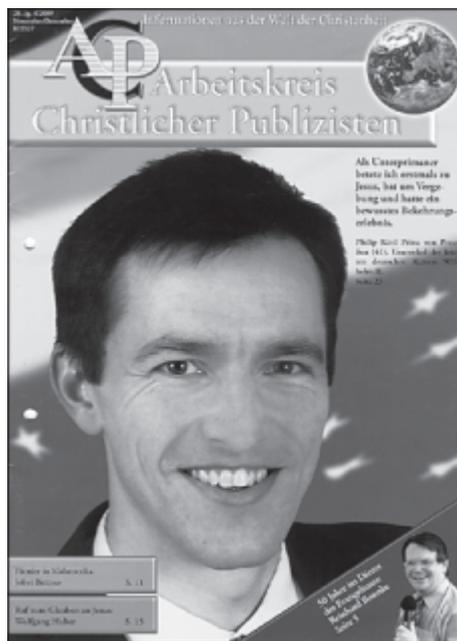
Scheinbar im Gegenzug räumt Matthias dem UL-Pressesprecher und Justitiar Christian Sailer Platz im ACP-Informationssdienst ein. Gegenüber dem bayerischen Weltanschauungspfarrer Wolfgang Behnk äußerte Matthias geschwisterliche Gefühle gegenüber dem „Universellen Leben“. Die „(Halb)Brüder in Würzburg“ stehen Matthias „näher als jene, die von unserer Bibel ein Märchenbuch machen“. Das aber heiße „überhaupt nicht, daß die Ersteren mir nahestehen. Besser: Sie stehen mir nicht ganz so fern wie die extrem modernen Theologen.“ Das verwundert, zumal der christliche Fundamentalist Heinz Matthias, bliebe er seinem Glauben treu, in Hinsicht auf die Neuoffenbarungsekte „Universelles Leben“ voll auf die Linie der kirchlichen (evangelischen wie katholischen) Weltanschauungsbeauftragten einschwenken mußte. Immerhin glauben die Anhänger des UL, daß sich Christus der „Prophetin“ Gabriele Wittek, einer Hausfrau aus Nürnberg, anvertraut hätte. Wittek sei das „Sprachrohr Gottes“ und hält die Bibel für nicht ausreichend. „Dein Wort ist das A und O“ heißt die erweiterte Bibel der „Urchristen“.

### Mit Scientology gegen Deutschland

Selbst gegenüber Scientology vermochte sich Matthias nicht eindeutig abzugrenzen. Auch hier arbeitete er bewußt oder unbewußt mit an der Rehabilitierung des Psycho-Konzerns und übernahm deren Propaganda gegen kirchliche Sekten und Weltanschauungsbeauftragte. Statt die rüden Methoden von Scientology gegen Kritiker zu beklagen, sieht Matthias die Lage andersherum: Scientologen und Mitglieder anderer „Sekten“ „werden krankenhausreif geschlagen, die Kinder bespuckt, Scheiben eingeworfen, Telefonterror praktiziert“, schrieb Matthias in einem Leserbrief seiner Lokalzeitung.

### „Pastor“ Terry Jones

Auch eine personelle Verbindung weist auf die Scientology-Connection hin. ACP-Mitglied Terry Jones, aus den USA stammender Pastor der charismatisch-funda-



mentalistischen „Christlichen Gemeinde Köln“, unterstützte Scientology in ihrer Kampagne gegen die Bundesrepublik Deutschland. Deren Vorwurf: In Deutschland würden Angehörige religiöser Minderheiten verfolgt. Scientology verglich das mit der Judenverfolgung während des Dritten Reichs. Im September 1997 gelang es Scientology, gemeinsam mit einer privaten Vereinigung namens „Helsinki Commission“, in Washington eine Anhörung zum Thema „religiöse Intoleranz in Deutschland“ zu organisieren. Einer der Redner dieser Anhörung: ACP-Mitglied Terry Jones.

Schon zwei Jahre zuvor hatte der Prediger in einer amerikanischen Zeitschrift behauptet, die deutsche Regierung sähe „Gott als ihren Feind“ an. Die deutsche Einstellung sei: „Wenn du nicht bist wie wir, radieren wir dich aus.“ Im selben Artikel wird ein weiterer Bundesgenosse zitiert: Wolfhard Margies. Der Pastor der Berliner „Gemeinde auf dem Weg“ (früher Philadelphia-Gemeinde) findet beim ACP stets gute Presse. „Jemand, der sich für seinen Glauben einsetzt wird von der Regierung als verdächtig erachtet“, klagt Margies. „Deutschland war in der Vergangenheit eine Giftquelle“, behauptet Margies und verweist auf die „liberale Theologie“; „nun ist es Zeit für etwas Gutes, für etwas Frisches, für etwas Hilfreiches, das vom Leib Christi in unser Land kommt.“ Damit kann er nur die radikal-charismatischen Frömmigkeitsformen meinen.

Das Magazin „Charisma & Christian Life“ druckte die abstrusen Diffamierungen der ACP-Mitglieder Jones und Margies. Scientology paßten so gut in ihre durchschaubare PR-Strategie, daß sie den Artikel in ihrer Propaganda-Postille „Freiheit“ nachdruckten. Genüßlich leitet „Freiheit“ den Beitrag ein als „Schilderung politisch initiiertes Menschenrechtsverletzungen, die gegen ein breites Band religiöser Bekenntnisse in Deutschland gerichtet und an der Tagesordnung sind.“ Der Schulteranschluß von Pastor Jones und Scientology ist noch enger: Als das englische Oberhaus-Mitglied Lord McNair ein bekennender Scientologe ein Komitee „zur Untersuchung von Diskriminierung gegen religiöse und ethnische Minderheiten in Deutschland“ ins Leben rief, unterstützte Jones auch dieses Scientology-Projekt.

### **Mut zur Ethik und die Folgen**

Die Matthias Allianz mit kultähnlichen Gruppen reicht noch weiter. Seit Mitte der neunziger Jahre fühlt er sich dem „Verein

zur Förderung der psychologischen Menschenkenntnis“ (VPM) verbunden. Diese Gruppe hat in Zürich ihr Zentrum und in Deutschland mehrere Außenstellen. Ehemalige Mitglieder berichten über die totalitäre Binnenstruktur des VPM und halten die behauptete Wissenschaftlichkeit für einen Deckmantel. Mit einer Prozeßwut ohnegleichen hat der VPM seine Kritiker eingedeckt und somit jenen Recht gegeben, die hinter ihm einen sektiererischen Psycho-Kult vermuten. In einem ähneln sich VPM und ACP: Beide versuchen mit großen Namen das eigene Image aufzubessern. Das VPM-Umfeld tut dies auf Kongressen, die unter dem Motto „Mut zur Ethik“ stehen gleichzeitig der Titel einer „europäischen Arbeitsgemeinschaft“. Deren Mitglieder sind unter anderem der VPM, VPM-nahe Gruppen wie der „Verein Kritische Auseinandersetzung mit Zeitfragen“ und der „Bund der Arbeitskreise für ein Qualifiziertes Studium“, außerdem rechtskonservative Gruppierungen wie die Hannoversche „Konservative Sammlung“ und die „Österreichische Konservative Union“ sowie der Arbeitskreis Christlicher Publizisten. Dessen Vorsitzender Heinz Matthias genoß auf dem Kongreß „Mut zur Ethik“ im Jahr 1995 die Aufmerksamkeit. „1.000 Akademiker nahmen Kenntnis von den Aktivitäten des ACP“, untertitelt der ACP-Informationsdienst ein Bild, auf dem Heinz Matthias auf der Rednerkanzel steht. Eine engagierte VPM Frau aus Tübingen, Anita Knötgen, wird als dem Führungskreis des ACP zugehörig vorgestellt. [...]

### **Matthias und von Glahn**

Heinz Matthias, der skurrile Vorsitzende des lautstarken „Arbeitskreises Christlicher Publizisten“ (ACP), ließ mich zum Interview ins hessische Niedenstein anreisen, um dann eine Unterschrift zu verlangen: Ich solle mich „jeder Wertung des ACP und seines Vorsitzenden“ enthalten. Und Dieter von Glahn, Vorsitzender der ins Vereinsregister eingetragenen „Konservativen Sammlung“, wollte ebenfalls 20.000 DM von mir für den Fall, daß ich meinen Beitrag mit Zitaten von ihm vorher nicht autorisieren lasse. Von Glahn kann bereits auf reichhaltige Erfahrungen mit Journalisten und Sekten zurückblicken: 1988 referierte er für eine Gruppe der Mun Bewegung.

Alle drei „Vorsitzenden“ eint neben organisatorischer Zusammenarbeit, daß sie höchstes Unbehagen haben, wenn Journalisten ihnen auf die Finger schauen. Was

sie zu verbergen haben, scheint so brisant zu sein, daß es einer Selbsterstörung gleichkäme, wenn sie eine kritische Berichterstattung über das rechte Polit-Psycho-Netzwerk zuließen. Dabei liegen einige Fäden offen. Sowohl von Glahn als auch Matthias kannten offenbar nach eigenen Angaben meine Recherchen-Korrespondenz mit dem Züricher VPM. Der Informationsdienst des ACP druckt ganzseitige Anzeigen des VPM.

[...]

In der völlig überzogenen und taktisch unklugen Abgrenzung gegen Kritiker scheint sich der VPM am besten beschreiben zu lassen; sie macht auch den Reiz des Vereins aus. „Das ist ‘ne Kampfgemeinschaft, darin besteht anscheinend das Faszinosum für Anhänger“, befürchtet Sektenpfarrer Gandow; „sie benehmen sich wie Untergrundkämpfer, haben sich zum Beispiel unter falschem Namen in Veranstaltungen eingeschlichen.

Sie trugen unter der Jacke kleine Tonbandgeräte und waren der Meinung, sie würden eine marxistische Verschwörung verhindern. Einmal wies man mir einen Presseausweis des Arbeitskreises Christlicher Publizisten vor. Ich glaube, daß dieses Indianerspiel für manche Aufregung sorgt und dann auch den Gruppenzusammenhalt stärkt.“

### **Christliche Publizisten gegen Weltanschauungsbeauftragte**

Nachdem der Stuttgarter kirchliche Weltanschauungsbeauftragte Hansjörg Hemminger eine Pressemitteilung mit Titel „ACP täuscht seine Leser“ herausgegeben hatte, bekam er seltsamen Besuch. Als er nach Hause in sein Dorf kam, berichtet Hemminger, sei Heinz Matthias auf seinem Grundstück umhergegangen. wollte hier „herumschnüffeln“, vermutet Hemminger. Kurz darauf erschien auf der dritten Seite der ACP-Zeitschrift ein Foto von Hemmingers Privathaus, im Text wird seine vollständige Anschrift mitgeteilt. Das fotografische Umfeld der Seite: ein evangelisch-lutherischer Bischof, Papst Johannes Paul II. mit Schneemütze und Heinz Matthias beim Referat vor dem Kongreß „Mut zur Ethik“ 1998. Zu vermuten ist, daß Matthias seinen verbalen Verleumdungsmethoden gegen Hemminger nun fotografische Drohgebärden folgen läßt. Denkbar ist auch, daß Hemminger auf diese Weise verunsichert werden soll, denn nun kennen die über seine Kritik aufgebrauchten ACP und VPM-Mitglieder seinen privaten Wohnsitz. Die latente Aggres-

sivität, die sich in den ACP-Leserbriefspalten findet, gibt tatsächlich Anlaß zur Sorge.

### **Prominentensüchtig?**

Die aufdringliche Art Heinz Matthias' ist vielen bekannt seit Jahren. Nachdem Matthias den ehemaligen Arbeitgeberpräsident Esser um ein Interview gebeten hatte, recherchierten dessen Mitarbeiter. Sie kamen zu dem Schluß: „Die uns vorliegenden Erkenntnisse haben ergeben, daß es sich bei diesem Arbeitskreis um eine in kirchlichen bzw. freikirchlichen Kreisen äußerst umstrittene private Unternehmung des besagten Herrn Matthias handelt, der dieser lediglich den kosmetischen Anstrich einer halboffiziellen Institution zu verleihen verstanden hat. Es ist zu bemerken, daß in der Vergangenheit bereits zahlreiche Persönlichkeiten erster und zweiter Garnitur (darunter Herr Ministerpräsident Albrecht, NDR-Intendant Räucher, Herr Ministerpräsident a.D. Filbinger usw.) auf den Leim gegangen sind.“

Der Bundesverband der Deutschen Arbeitgeberverbände resümierte: Der ACP „muß wohl als anrühlich bezeichnet werden“. Über die ACP-Nähe des NDR-Intendanten Friedrich Wilhelm Räucher amüsierte sich denn auch der „evangelische Pressedienst“ (epd). Der Vorgang: Heinz Matthias hatte sich auf ACP-Briefpapier beim NDR-Intendanten Räucher über das in den ARD-Nachrichtensendungen „Tagesschau“ und „Tagesthemen“ linke „(Des)Informationsbündel“ und über den „Mißbrauch der Freiheit in der Informationsauswahl“ beschwert. Auf lange Strecken meine man, so Matthias, „die Monotonie der ‘Aktuellen Kamera’ hätte Sendezeit des NDR angemietet“. Falls sich daran nichts ändere, wolle der ACP den Rundfunkrat anrufen. In der Fußzeile des ACP-Beschwerdebrieves stand auch eben jener Adressat, NDR-Intendant Räucher. „Also muß man wohl davon ausgehen“, so der spitze Kommentar des epd, „daß Matthias auch im Namen des Intendanten an den Intendanten geschrieben habe. Kapiert?“

Den Chefredakteur einer rheinischen Kirchenzeitung verleitete das Wirken des Heinz Matthias zu dem Kommentar: „Jener Herr Matthias ist ein prominentensüchtiger Typ, der in einigen Funkhäusern unserer Republik inzwischen Hausverbot hat.“

Schon 1973 warnte der ARD-Geschäftsführer in einem Rundbrief vor Matthias

mit den wohlausgewogenen Formulierungen, „daß es sich bei diesem Herrn um einen besonders unbedarften und lästigen Menschen handelt. Möge Gott daher, der es in seiner Güte und Allmacht zugelassen hat, daß eine Vielzahl christlicher Organisationen unter seinem Namen handeln und sich dabei sogar des Herrn Matthias bedienen, auch Ihnen Kraft verleihen, das Zusammentreffen mit diesem Menschen ohne größeren Schaden zu überstehen. Falls Sie dieses Risiko nicht eingehen wollen, empfehle ich, den Umgang, mit ihm auf die Pressestelle zu beschränken, die so etwas von Amts wegen tun muß.“

### **Kirchlich unkritisch**

Um so erschreckender ist, daß auch seriöse kirchliche Vertreter immer noch auf den ACP hereinfallen und ihm durch ihre Präsenz zu Wirkung verhelfen. Zum Beispiel der Chefredakteur der Katholischen Nachrichtenagentur, Helmut S. Ruppert. Auf einer ACP-Bundestagung bemängelte der Journalist, daß die Kirche sich zu lautlos in die Gesellschaft einmische. Den Bischof der evangelischen Landeskirche von Kurhessen-Waldeck (EKKW), Prof. Christian Zippert, kann Heinz Matthias immer wieder als Gastredner begrüßen. Im Herbst 1998 ließ sich der Bischof sogar eine „Respektzuweisung“ des ACP aushändigen das, obwohl der Weltanschauungsbeauftragte der EKKW, Eduard Trenkel, außergewöhnlich gut über die Arbeitsweise des ACP informiert ist. Heinz Matthias würdigte Zipperts „Interesse für überkonfessionelle und freie christliche Werke“, berichtete „idea“.

Daß „idea“ in seinem Nachrichtenteil den ACP überhaupt für zitabel erachtet, ist wohl in einer teilweisen Überschneidung der Klientel begründet: ACP-nahe Männer wie Georg Huntemann, der ehemalige Journalist Gerhard Löwenthal und die Professoren Konrad Löw und Günter Rohmoser zählen auch im seriös-evangelikalen Umfeld zu angesehenen Persönlichkeiten. Warum sich idea hingegen nicht vom ACP distanziert, ist um so erstaunlicher, als idea-Chefredakteur Helmut Matthias sogar Verwechslungen mit seinem (Fast)Namensvetter Heinz Matthias hinnehmen muß. So wird Matthias in einem Buch über „Sodom und Gomorrha heute“ als „Vorsitzender des ACP“ titulierte. Seltsam ist auch, daß Matthias sich in diesem Punkt scheinbar nicht von der Konferenz Evangelikaler Publizisten (kep) beraten, die sich „nicht mehr öffentlich“ zum

ACP äußert. „Jede Zeile ist mir zu schade“, erklärt kep-Leiter Wolfgang Baake, „leid tun mir einige Personen, die ihren guten Namen dafür hergeben.“

Von Uwe Birnstein genehmigter Nachdruck aus: Birnstein, Uwe, „Wenn Gottes Wort zur Waffe wird - Fundamentalismus in christlichen Gruppierungen“, Gütersloh 1999, S.116ff (vergriffen). Wenige Exemplare können gegen einen Kostenbeitrag von 10 EURO beim DZB bestellt werden.

Restexemplare des von Uwe Birnstein herausgegebenen Buches „Gottes einzige Antwort...“ - Christliche Fundamentalisten auf dem Vormarsch (Peter Hammer-Verlag, Wuppertal 1990) sind über die Buchhandlung „geistreich“ erhältlich. -Red. ([www.geist-reich-online.de](http://www.geist-reich-online.de)) ■

*Uwe Birnstein*  
ist Theologe und  
Fachjournalist.  
Foto: privat

